



1924-07-26

Die Genossenschaftsbewegung als ein Mittel zur Völkerverständigung.

Agnes Warbasse

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240726&seite=13&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Warbasse, Agnes, "Die Genossenschaftsbewegung als ein Mittel zur Völkerverständigung." (1924).
Essays. 1500.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1500

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Die Genossenschaftsbewegung als ein Mittel zur Völkerverständigung.

Rede, gehalten auf dem Internationalen Frauenkongreß für Frieden zu Washington im April 1924.

Von **Agnes Warbasse.**

Sekretärin der Cooperative League of U. S. A.

Ich freue mich, daß mir ein paar Augenblicke gegeben sind, um den Gang unserer Gedanken aus dein Reich des Erstrebenswerten und der Hoffnung für die Zukunft hinüberzuleiten zu einigen tatsächlichen Erfolgen der Gegenwart, die geeignet sind, das Verständnis der Menschen untereinander zu erleichtern.

Es gibt einem Mut, zu wissen, daß manche von den Zielen, nach denen wir hier streben, schon heute in verschiedenen Teilen der Welt erreicht sind, daß wir nicht auf eine Revolution zu warten brauchen, daß es nicht einmal nötig ist, unsere Regierung dafür zu gewinnen, wenn wir anfangen wollen, einige der Gründe des Völkerhasses zu beseitigen und an ihre Stelle Samen zu streuen, aus denen wirtschaftliche Gerechtigkeit und menschliche Brüderlichkeit erwächst.

Alle Mittel, politischer sowohl wirtschaftlicher Natur, die auf diesem Kongreß bis jetzt in Vorschlag gebracht worden sind, benötigen zu ihrer Durchführung den Staat, die politische Verwaltung.

Freihandel ist ein gutes Ding. Wir möchten ihn gern haben, aber er muß von den verschiedenen Regierungen der Welt durch Aufhebung der Schutzzölle herbeigeführt werden. Ebenso verhält es sich mit der Stabilisierung der Währungen, mit der Ächtung des Krieges, dem Weltgerichtshof und dem Völkerbund, all das kann nur durch politische Aktionen erzielt werden.

Und die Politik der Regierungen in naher Zukunft zu ändern, scheint wenigstens uns Amerikanern ein ganz unmögliches Unternehmen. Dieses Ziel ist zu hoch, zu unerreichbar, zu fern. Daher versuchen die Genossenschaftler der Welt, vereinigt im Internationalen Genossenschaftsbund mit seinen vierzig Millionen Mitgliedern, ihre Ziele ganz unabhängig von jeder politischen Tätigkeit zu verfolgen. Sie wollen nicht die Staatsmaschine gebrauchen. Sie lassen ihre Bewegung von der freien Willenshandlung der Menschen vorwärtstragen. Diese Menschen haben Ideale, so hoch und edel wie die irgendwelcher Träumer, aber während ihr Kopf in den Wolken ist, stehen ihre Füße fest auf dem Erdboden.

Was leisten die Genossenschaftler, ohne von ihren Regierungen abhängig zu sein? Sie produzieren die Gegenstände, welche die Menschen im täglichen Leben brauchen, und organisieren die lokale, nationale und internationale Verteilung. Sie gehen die gewöhnlichen Wege der Privatwirtschaft: Sie backen Brot, bauen Häuser, machen Schuhe, Kleider, Möbel, Werkzeuge, führen Genossenschafts-

banken, Versicherungs- und Kreditgesellschaften, verwalten Restaurants, Küchen und Wäschereien; tun alle diese notwendigen Dinge, die die Räder des täglichen Lebens drehen, aber ach, welch ein riesiger Unterschied zwischen ihren Beweggründen und denen, die sonst Handel und Verkehr beleben!

Die genossenschaftliche Gütererzeugung und Güteverteilung geschieht einzig um der sozialen Leistung willen, nicht im Interesse des Gewinnes oder der Spekulation. Die Genossenschaftler beweisen durch ihre täglichen Handlungen, daß die menschliche Wirtschaft den Antrieb des persönlichen Gewinnes nicht braucht. In England hatten die Genossenschaften bei einem jährlichen Umsatz von achthundertfünfzig Millionen Dollar im Jahre 1923 einen Reingewinn von fünfzig Millionen, der wieder den Mitgliedern zugute kam. Denn jene, die durch ihren Handel mit Genossenschaften diesen Gewinn hervorgebracht haben, sollen, so glauben die Genossenschaftler, ihren Anteil daran haben. Oder der Überschuß kann für den gemeinsamen Gebrauch beiseitegelegt werden, so für die Errichtung von Erholungsheimen und Sanatorien; oder er kann als Reservefonds für magere Zeiten aufgehoben werden.

In jedem Land Europas sind genossenschaftliche Vereine zu großen Organisationen verbunden, die für die Bedürfnisse ihres ganzen Landes produzieren und Erziehungs- und Propagandaarbeit für die Bewegung leisten. Diese nationalen Organisationen sind zu einer internationalen Föderation vereinigt, die *Internationaler Genossenschaftsbund* heißt.

Durch seinen Ausschuß für internationalen Handel erfahren wir, daß heute, trotz aller Hindernisse, wie Bürgerkriege, fremde Besetzungen, Währungsverfall, Schutzzölle usw., ein internationaler genossenschaftlicher Austausch von Waren zwischen vierzehn Ländern besteht. Der Gesamtbetrag des internationalen Handels im Jahre 1923 betrug 29,231.290 Pfund Sterling. In dieser Ziffer sind Rußland, Österreich, Ungarn, Litauen und Estland nicht eingeschlossen. Kommen diese Länder hinzu, würde sich der Betrag wahrscheinlich auf mehr als das Doppelte erhöhen. Die wichtigsten Waren sind: Brot, Mehl, Fett, Schinken, Butter, Zucker, Kaffee, Reis, Holz, Häute, Fische, Fleisch und Oele. Diese Rohprodukte werden gegen Fabrikserzeugnisse wie Textilien, Schuhe, Werkzeuge und Maschinen, getauscht.

Und dieser ganze Handel wird für keinen anderen Zweck betrieben, als für den der gegenseitigen Hilfe!

Keiner der Mißstände, die Krieg erzeugen, existiert in dieser Form wirtschaftlichen Verkehrs. Nie sucht eine Gruppe nach Märkten auf Kosten der anderen. Nie verlangt ein nationaler Industriezweig nach Sonderprivilegien für die wenigen Menschen, denen er gehört. Alle arbeiten sie mit einem gemeinsamen Ziel, der Hilfe für alle ihre Mitglieder, für das einfache Volk.

Und jeder, der will, kann jederzeit Mitglied einer Genossenschaft werden. Man kennt hier keine Unterschiede von Rasse, Klasse oder Überzeugung. Der Verband steht allen offen.

So ist heute jeder einzelne von uns imstande, nach Hause zurückzugehen und Hand an das Rad des wirtschaftlichen Fortschritts zu legen. Wenn wir uns nur entschließen, das zu tun, ohne politische Veränderungen abzuwarten können wir selbst durch unsere praktische Arbeit beweisen, daß Gerechtigkeit, Gleichheit und Menschheitsdienst nicht ein Traum der Zukunft sind, sondern eine Möglichkeit, ja in gewissem Sinn eine Tatsache von heute.

Richard *Cobden*, der große englische Nationalökonom, hat einmal gesagt, der Friede der Welt könnte am besten erreicht werden durch möglichst viel Verkehr unter den Völkern und möglichst wenig Verkehr unter den Regierungen.

Der freundschaftliche Verkehr unter Menschen und Völkern ist das tägliche Werk der Genossenschaftsbewegung.

Die Genossenschaftsbewegung als ein Mittel zur Völkerverständigung.

Rede, gehalten auf dem Internationalen Frauenkongress für Frieden und Freiheit zu Washington im April 1914.

Von Agnes Warbasse.

Sekretärin der Cooperative League of U. S. A.

Ich freue mich, daß mir ein paar Augenblicke gegeben sind, um den Gang unserer Gedanken aus dem Reich des Erstrebenswerten und der Hoffnung für die Zukunft hinüberzuleiten zu einigen tatsächlichen Erfolgen der Gegenwart, die geeignet sind, das Verständnis der Menschen untereinander zu erleichtern.

Es gibt einem Mut, zu wissen, daß manche von den Zielen, nach denen wir hier streben, schon heute in verschiedenen Teilen der Welt erreicht sind, daß wir nicht auf eine Revolution zu warten brauchen, daß es nicht einmal nötig ist, unsere Regierung dafür zu gewinnen, wenn wir anfangen wollen, einige der Gründe des Völkerhasses zu beseitigen und an ihre Stelle Samen zu streuen, aus denen wirtschaftliche Gerechtigkeit und menschliche Brüderlichkeit erwächst.

Alle Mittel, politischer sowohl wirtschaftlicher Natur, die auf diesem Kongress bis jetzt in Vorschlag gebracht worden sind, benötigen zu ihrer Durchführung den Staat, die politische Verwaltung.

Freihandel ist ein gutes Ding. Wir möchten ihn gern haben, aber er muß von den verschiedenen Regierungen der Welt durch Aufhebung der Schutzzölle herbeigeführt werden. Ebenso verhält es sich mit der Stabilisierung der Währungen, mit der Bechtung des Krieges, dem Weltgerichtshof und dem Völkerbund, all das kann nur durch politische Aktionen erzielt werden.

Und die Politik der Regierungen in naher Zukunft zu ändern, scheint wenigstens uns Amerikanern ein ganz unmögliches Unternehmen. Dieses Ziel ist zu hoch, zu unerreichbar, zu fern. Daher versuchen die Genossenschaftler der Welt,

vereinigt im Internationalen Genossenschaftsbund mit seinen vierzig Millionen Mitgliedern, ihre Ziele ganz unabhängig von jeder politischen Tätigkeit zu verfolgen. Sie wollen nicht die Staatsmaschine gebrauchen. Sie lassen ihre Bewegung von der freien Willenshandlung der Menschen vorwärtstragen. Diese Menschen haben Ideale, so hoch und edel wie die irgendwelcher Träumer, aber während ihr Kopf in den Wolken ist, stehen ihre Füße fest auf dem Erdboden.

Was leisten die Genossenschaftler, ohne von ihren Regierungen abhängig zu sein? Sie produzieren die Gegenstände, welche die Menschen im täglichen Leben brauchen, und organisieren die lokale, nationale und internationale Verteilung. Sie gehen die gewöhnlichen Wege der Privatwirtschaft: Sie backen Brot, bauen Häuser, machen Schuhe, Kleider, Möbel, Werkzeuge, führen Genossenschaftsbanken, Versicherungs- und Kreditgesellschaften, verwalten Restaurants, Küchen und Wäschereien; tun alle diese notwendigen Dinge, die die Räder des täglichen Lebens drehen, aber ach, welch ein riesiger Unterschied zwischen ihren Beweggründen und denen, die sonst Handel und Verkehr beleben!

Die genossenschaftliche Gütererzeugung und Güterverteilung geschieht einzig um der sozialen Leistung willen, nicht im Interesse des Gewinnes oder der Spekulation. Die Genossenschaftler beweisen durch ihre täglichen Handlungen, daß die menschliche Wirtschaft den Antriebes des persönlichen Gewinnes nicht braucht. In England hatten die Genossenschaften bei einem jährlichen Umsatz von achthundertfünfzig Millionen Dollar im Jahre 1923 einen Reingewinn von fünfzig Millionen, der wieder den Mitgliedern zugute kam. Denn jene, die durch ihren Handel mit Genossenschaften diesen Gewinn hervorgebracht haben, sollen, so glauben die Genossenschaftler, ihren Anteil daran haben. Oder der Ueberschuß kann für den gemeinsamen Gebrauch beiseitegelegt werden, so für die Errichtung von Erholungsheimen und Sanatorien; oder er kann als Reservefonds für magere Zeiten aufgehoben werden.

In jedem Land Europas sind genossenschaftliche Vereine zu großen Organisationen verbunden, die für die Bedürfnisse ihres ganzen Landes produzieren und Erziehungs- und Propagandaaarbeit für die Bewegung leisten. Diese nationalen Organisationen sind zu einer internationalen Föderation vereinigt, die Internationaler Genossenschaftsbund heißt.

Durch seinen Ausschuß für internationalen Handel erfahren wir, daß heute, trotz aller Hindernisse, wie Bürgerkriege, fremde Besetzungen, Währungsverfall, Schutzzölle usw., ein internationaler genossenschaftlicher Austausch von Waren zwischen vierzehn Ländern besteht. Der Gesamtbetrag des internationalen Handels im Jahre 1923 betrug 29,231.290 Pfund Sterling. In dieser Ziffer sind Rußland, Oesterreich, Ungarn, Litauen und Estland nicht eingeschlossen. Kommen diese Länder hinzu, würde sich der Betrag wahrscheinlich auf mehr als das Doppelte erhöhen. Die wichtigsten Waren sind: Brot, Mehl, Fett, Schinken, Butter, Zucker, Kaffee, Reis, Holz, Häute, Fische, Fleisch und Oele. Diese Rohprodukte werden gegen Fabrikserzeugnisse wie Textilien, Schuhe, Werkzeuge und Maschinen, getauscht.

Und dieser ganze Handel wird für keinen anderen Zweck betrieben, als für den der gegenseitigen Hilfe!

Keiner der Mißstände, die Krieg erzeugen, existiert in dieser Form wirtschaftlichen Verkehrs. Nie sucht eine Gruppe nach Märkten auf Kosten der anderen. Nie verlangt ein nationaler Industriezweig nach Sonderprivilegien für die wenigen Menschen, denen er gehört. Alle arbeiten sie mit einem gemeinsamen Ziel, der Hilfe für alle ihre Mitglieder, für das einfache Volk.

Und jeder, der will, kann jederzeit Mitglied einer Genossenschaft werden. Man kennt hier keine Unterschiede von Rasse, Klasse oder Ueberzeugung. Der Verband steht allen offen.

So ist heute jeder einzelne von uns imstande, nach Hause zurückzugehen und Hand an das Rad des wirtschaftlichen Fortschritts zu legen. Wenn wir uns nur entschließen, das zu tun, ohne politische Veränderungen abzuwarten, können wir selbst durch unsere praktische Arbeit beweisen, daß Gerechtigkeit, Gleichheit und Menschheitsdienst nicht ein Traum der Zukunft sind, sondern eine Möglichkeit, ja in gewissem Sinn eine Tatsache von heute.

Richard Cobden, der große englische Nationalökonom, hat einmal gesagt, der Friede der Welt könnte am besten erreicht werden durch möglichst viel Verkehr unter den Völkern und möglichst wenig Verkehr unter den Regierungen.

Der freundschaftliche Verkehr unter Menschen und Völkern ist das tägliche Werk der Genossenschaftsbewegung.